

## ZUM PROGRAMM „THEOLOGIE IM VOLKSTON“:

Die Gepflogenheit des Mädchenchores, in seinen Programmen immer wieder schwedische Volkschoräle zu singen, gab den äußeren Anstoß für dieses Programm. Den inneren Anstoß gab die Entdeckung, dass es auch unter den deutschen Volksliedern eine Vielzahl von Liedern gibt, die durchaus profan beginnen, indem sie den Ablauf des Tages oder die Natur betrachten, die aber den betrachteten Alltag als Sinnbild für das Wirken und die Größe Gottes deuten und so einen eindeutig geistlichen Charakter bekommen. Die Welt und das Leben und die Wahrnehmung von Welt und Leben erscheinen hier auf eine ganz selbstverständliche und natürliche Art miteinander verbunden, z.B. in der 4. Strophe des Gedichts „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ von Paul Gerhardt („*Ich selber kann und mag nicht ruh'n, des Großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen . . .*“), oder auch im Gedicht „Die Nacht“ von Emmanuel Geibel, in dem in der letzten Strophe die Nachtigall ihre Stimme mit größter Selbstverständlichkeit zum Lobe Gottes erhebt, denn „*die Liebe Gottes deckt euch zu allüberall*“.

In einer sich immer mehr profanierenden Welt scheint mir diese Selbstverständlichkeit des Zusammenhangs von Glaube und Leben immer mehr abhanden zu kommen. Gleichwohl werden die Lieder unseres heutigen Konzertprogramms nach wie vor an vielen Stellen mit großer Selbstverständlichkeit gesungen - so gehört z.B. das Lied „*Den blomstertid nu kommer*“ zum festen und nahezu unverzichtbaren Bestandteil von Schulabschluss-Feiern in Schweden am Ende eines Schuljahres.

Vor diesem Hintergrund entstand der Gedanke, in diesem VOICES-Konzert einmal nicht hoch komplexe „Kunst-Musik“ zu einem virtuoson Programm zusammenzustellen, sondern Volkslieder oder sich doch in ihrer Faktur zumindest in der Volksmusik begründende Kompositionen aus mehreren Kulturkreisen in einem Programm zusammenzufassen - dies in der Hoffnung, dass die Texte der Lieder den Hörerinnen und Hörern den gedanklichen Anstoß geben, darüber nachzudenken, ob denn diese Texte Gültigkeit für das eigene Leben und für die Sichtweise auf das eigene Leben haben. Da christlicher Glaube im 21. Jahrhundert in vielfältiger Weise hinterfragt und in seiner Selbstverständlichkeit mehrfach gebrochen ist, sind zwischen die Lied-Texte kurze Texte gesetzt, die in der Sprache unserer Zeit ein gedankliches Fragezeichen hinter die selbstverständliche Verbindung von Welt, Leben und Glauben setzen.

Der Reigen internationaler Volkslieder wird gedanklich und musikalisch in sinnvoller Weise eingerahmt:

Die 3 Stücke des ersten Programmblocks geben Raum, den Alltag mit seiner Geschäftigkeit hinter sich zu lassen und sich zu öffnen auf den weiteren Horizont Gottes hin. Den Beschluss bildet ein Abendlob, das in dreifacher und dabei stets innerlicher Weise das Lob Gottes singt - in dem Bewusstsein, dass es uns Menschen gut tut, nicht uns selbst zum Maß aller Dinge zu machen, sondern unser Leben und alles, was wir tun, in den größeren Zusammenhang und unter Schutz Gottes zu stellen.